

denzen bereits mitwirkten. Hieher gehört vor Allem im südlichsten Theile Schwabens die großartige Cisterzienferkirche von Salem (Salmansweiler), 1297 begonnen und in rascher Bauführung im Wesentlichen zu Ende gebracht*). An einen fünfschiffigen geradlinig geschlossenen Chor legt sich in derselben Breite ein Querschiff, an welches wiederum in gleicher Breite das dreischiffige Langhaus sich fügt. Dieses ist höchst eigenthümlich gegliedert, da seine Pfeiler eine Tiefe haben, die über ein Drittel der Schiffbreite beträgt und fast den Eindruck macht, als habe man die umgewandelten Strebpfeiler eines ursprünglich einschiffigen Baues vor sich. Ihr Zwischenraum ist daher mit besondern Kreuzgewölben überdeckt, an welchen sich die doppelt so tiefen Gewölbe der Seitenschiffe schließen. Der Formcharakter ist

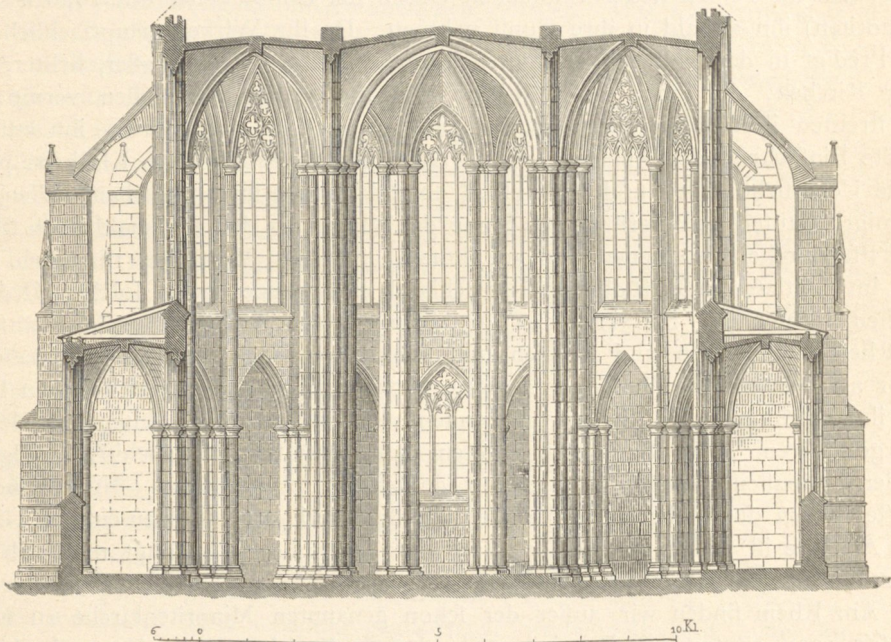


Fig. 677. Chor der Kirche zu Zwettl. Querschnitt.

der einer freientwickelten Gothik aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh., Pfeiler und Fenster in fein ausgebildeter Gliederung, die Maaßwerke überaus elegant, voll reichen Wechsels, eines der größten Meisterwerke dieser Art namentlich das colossale Prachtfenster im nördlichen Qüergiebel; die großen Giebelwände des Chors und Querschiffes mit völlig durchbrochenen, auf freien Säulen vortretenden Arkaden in ungemein geistreicher Weise aufgelöst und gegliedert, wobei Studien von S. Urbain in Troyes sich ankündigen. Das Innere mit dem hoch aufragenden Mittelschiff von herrlicher Wirkung. Sodann muß die Cisterzienferkirche zu Kaisheim bei Donauwörth, von 1352—1387 erbaut, als eine der bedeutendsten Anlagen bezeichnet werden**). In freier Aufnahme des Grundrisses von Pontigny (S. 60) ist der Chor bei 10,34 M. Weite polygon geschlossen, und mit niedrigem doppelten Umgange versehen, dessen äußere und schmalere Abtheilung dem bei

*) Vgl. Reifezeichnungen der Stuttgarter Architekturschule 1873.

**) Vergl. *Sighart*, Bair. Kunstgesch. S. 370 ff.